

NACHRICHTEN

Lawnengefahr
in den Bergen

DAVOS: Die für die zweite Wochenhälfte prognostizierten Niederschläge werden im Hochgebirge die Lawnengefahr deutlich verschärfen. Besonders wenn Neuschnee Altschneedecken oder Gletscher überlagert, können sich Schneebrettlawinen lösen, wie das Eidgenössische Institut für Schnee- und Lawinenforschung gestern mitteilte. Aus hochgelegenen neuschneereichen Gebieten seien auch Abgänge grösserer Lawinen zu erwarten. Diese Umstände müssten bei der Planung von Bergtouren und bei der Sicherung von exponierten Verkehrswegen beachtet werden. Gemäss der Mitteilung lag am Mittwoch oberhalb von 2500 Metern entlang des Alpenhauptkamms eine rund 20 bis 40 Zentimeter mächtige Schneedecke. In den kommenden Tagen bringe eine starke Südströmung insbesondere entlang des Alpenhauptkamms und am Alpensüdhang erneut anhaltende Niederschläge.

Regen und
Schnee behindern
Verkehr

SITTEN: Das schlechte Wetter hat den Verkehrsfluss im Wallis ins Stocken gebracht. Die Pässe Furka, Nufenen und Grosse St. Bernhard wurden für den Verkehr gesperrt. Am Simplon drohten neue Erdrutsche. Noch immer blockiert ist die Zufahrt ins Goms. Der Furka wurde am Dienstagabend wegen starker Schneefälle gesperrt. Am Mittwoch früh erfolgte die Wintersperrung der Passstrasse über den Grosse St. Bernhard. Seit Mittwochmittag geschlossen ist ebenfalls der Nufenen. Sorgen bereitet der Regen auch den Verantwortlichen am Simplon. «Wir befürchten neue Erdrutsche», sagte Jean-Marc Siedler, Strassenmeister Simplon, gestern.

Doppelleben eines
Familienvaters

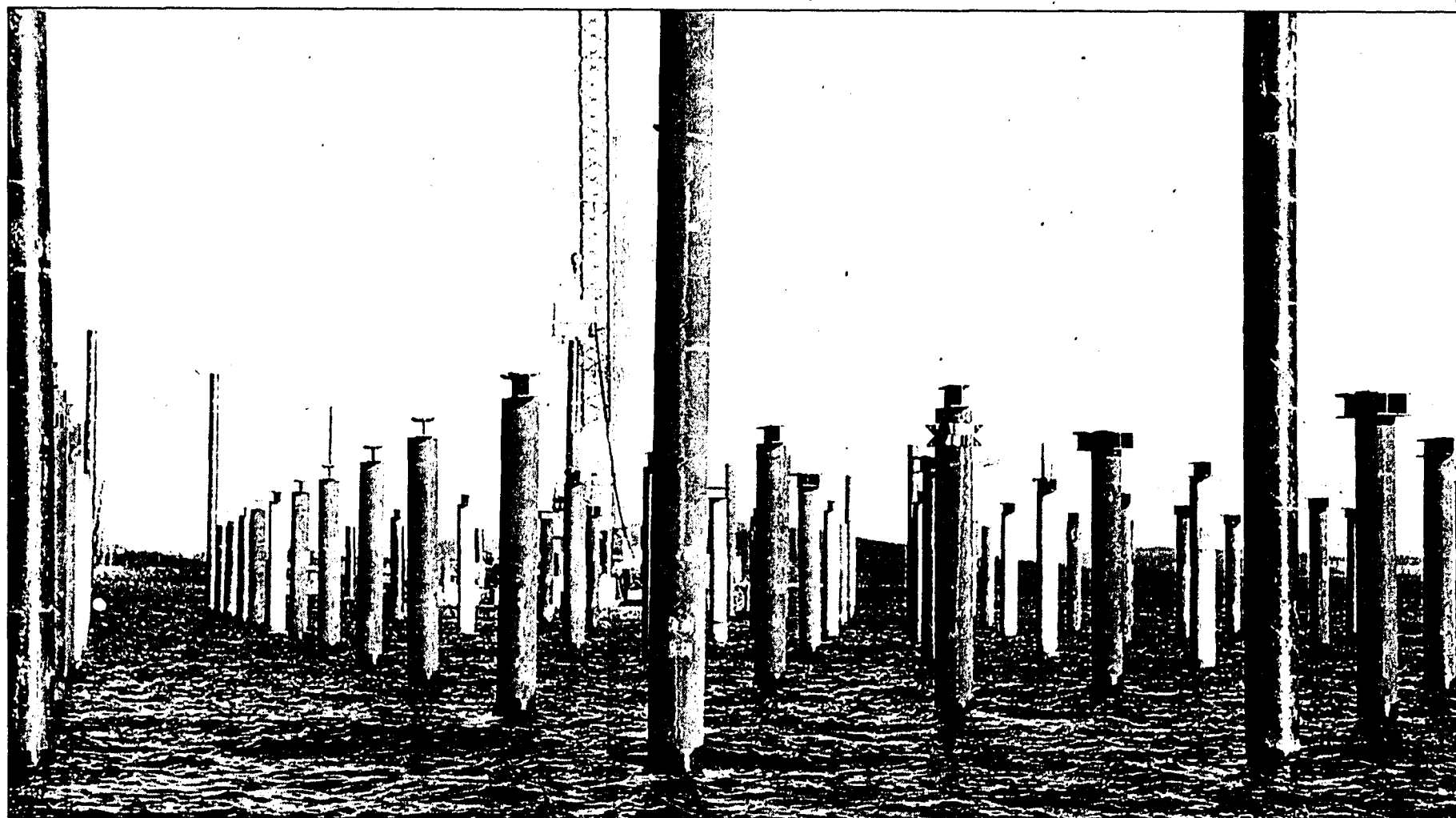
ZÜRICH: Ein 53-jähriger Schweizer soll drei Prostituierte mit harten Drogen versorgt, sexuell ausgenutzt und in einem Fall vergewaltigt haben. Für diese Vergehen wurde er gestern vom Bezirksgericht Zürich zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Anklage war von einem Doppelleben des Familienvaters ausgegangen. Am Tag lebte er in gutbürgerlichen Verhältnissen in der Region Winterthur. Die Abende verbrachte er nicht beim Jassen mit Kollegen, wie er seiner Frau sagte, sondern auf den Drogenstrichen in Zürich und Olten.

Verdächtiger aus
U-Haft entlassen

OSTERMUNDIGEN: Der Tod eines 31-jährigen Waadtländers in Ostermundigen vom vergangenen Sonntag ist auf einen Unfall beim Handieren mit einem Revolver zurückzuführen. Der nach dem Vorfall festgenommene 35-jährige Schweizer wurde aus der Haft entlassen.

Gute Nachricht von der «Pfehlfront»

Expo 2002: Erste Testergebnisse im Neuenburgersee sind positiv



Die Macher der Schweizer Expo 2002 haben seit den ersten Stunden der Planung mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zwischendurch können die Verantwortlichen von einem positiven Ergebnis berichten: die Stützpfähle im Neuenburgersee, dort wo die Artepilge erstellt werden soll, haben die ersten Sicherheitsprüfungen überstanden. eingeschlagen wurde die Pfehle bereits im Dezember 1999, die ersten Sicherheitstests wurden in den vergangenen Monaten durchgeführt. Die Ergebnisse konnten gestern bekannt gegeben werden.

(Bild: Keystone)

Geiselnahme im Gefängnis

27-jähriger brachte Sozialarbeiterin in seine Gewalt

BAUTZEN: Erneut hat sich in der Justizvollzugsanstalt der ostsächsischen Stadt Bautzen eine Geiselnahme ereignet. Ein Insasse brachte eine Sozialarbeiterin in seine Gewalt.

Wie die Polizei mitteilte, bedrohte ein wegen Raubes und schwerer Vergewaltigung einsitzender

Mann am Mittwochnachmittag eine acht Jahre ältere Sozialarbeiterin mit einem messerähnlichen Gegenstand, zwang sie in seine Zelle und verschanzte sich dort. Obgleich es zu zwei kurzen Kontaktaufnahmen mit dem 27-Jährigen kam, war das Motiv der Geiselnahme bis gestern Abend unklar. Ein dritter Versuch, das

Gespräch aufzunehmen, war nach Angaben eines Gefängnisprechers in Vorbereitung.

Wie es weiter hiess, hat der Geiselnahmer noch eine Haftstrafe bis zum Jahr 2007 abzusetzen. Der Sprecher wandte sich gegen Vorwürfe, das Anstaltspersonal habe sich fehlerhaft verhalten.

Tausende von Kabelschäden

WASHINGTON: Ältere Flugzeuge fliegen möglicherweise mit Tausenden von Kabelschäden, die zu Kurzschlüssen führen könnten. Das geht aus einer Studie der US-Luftfahrtbehörde FAA hervor, berichtete die Zeitung «USA Today» am Mittwoch. Die FAA habe sechs mindestens 20 Jahre alte Maschinen untersucht, darunter eine Boeing 747 und ein Airbus. Die meisten von den Elektrikern untersuchten Maschi-

nen seien danach binnen weniger Monate aus dem Verkehr gezogen worden, hiess es weiter. Nach Angaben der Zeitung wurden bei einer Maschine, einer Lockheed L-1011, auf einer Kabelstrecke von 300 Metern vier Risse gefunden. Hochgerechnet auf eine durchschnittliche Kabellänge von 250 Kilometern in einer Maschine, würde dies bedeuteten, dass es über 3000 Risse in einem Flugzeug geben könnte.

Zwei Amerikaner als Preisträger

Auszeichnung für James Heckman und Daniel McFadden

STOCKHOLM: Der Nobelpreis für Wirtschaft geht in diesem Jahr an die Amerikaner James Heckman und Daniel McFadden, wie die Königlich Schwedische Akademie der Wissenschaften gestern mitteilte.

Heckman und McFadden erhalten die Auszeichnung für die Entwicklung von Theorien und Methoden, die in der statistischen Analyse des Verhaltens von Einzelnen oder Haushalten benutzt werden. Der Nobelpreis ist in diesem Jahr mit neun Millionen Kronen (zwei Millionen Mark/eine Million Euro) dotiert.

Die Akademie der Wissenschaften erklärte, Heckman erhalte den Preis für «die Entwicklung von Theorien und Methoden zur Analyse selektiver Stichproben» und «McFadden für die Entwicklung von Theorien und Methoden zur Analyse diskreter Wahlscheidungen».

Das Fachgebiet der beiden Wissenschaftler ist die Mikroökonomie im Grenzbereich zwischen Ökonomie und Statistik. Sie repräsentiert eine Methodologie zur Untersuchung so genannter «Mikrodaten», die ökonomische Informationen über grosse Gruppen von Individuen, Haushalten oder Unternehmen enthalten. Heckman



Der Amerikaner James E. Heckmann ist einer der beiden Nobelpreisträger für Wirtschaft. (Bild: Keystone)

und McFadden hätten fundamentale Probleme gelöst, die sich bei der Analyse von Mikrodaten ergeben, hiess es in der Begründung. Die von ihnen entwickelten Methoden fussten auf einer soliden wirtschaftswissenschaftlichen Grundlage; sie seien aber auch in engem Zusammenspiel mit der angewandten Forschung über wichtige soziale Probleme entstanden. Heute stellen die von Heckman und McFadden ent-

wickelten Methoden einen Standard dar – für Wirtschaftswissenschaftler und andere Sozialwissenschaftler in gleichem Masse. Der Wirtschaftsnobelpreis wurde – anders als die fünf «klassischen» Auszeichnungen für Medizin, Physik, Chemie, Literatur und Frieden – nicht von Stifter Alfred Nobel, sondern erst 1968 von der Schwedischen Reichsbank in Verbindung mit der Nobel-Stiftung ins Leben gerufen.

Gefahr durch Eisen

Forscher warnen: Weltmeere nicht düngen

LONDON: Das Düngen der Weltmeere mit Eisen könnte kurzfristig das Treibhausgas Kohlendioxid (CO₂) aus der Atmosphäre ziehen. Die langfristigen Auswirkungen seien jedoch unabsehbar, berichten Forscher aus Neuseeland in der Fachzeitschrift «Nature».

Die Eisenzufuhr führt zu einem vermehrten Wachstum von Algen, die dabei CO₂ aufnehmen und später zum Meeresboden sinken und dort für lange Zeiträume festgehalten werden.

Dieses wichtigen zweiten Aspekt der Martinschen Theorie konnte das Experiment jedoch nicht bestätigen. Nur Computersimulationen deuten darauf hin, dass das Gas langfristig gebunden wird.

Eben so gut ist es aber auch möglich, dass kleine Krebse und andere Pflanzenfresser die Algen vermehrt abweiden und so den grössten Teil des CO₂ wieder freisetzen. Um diese Möglichkeit zu untersuchen, unternimmt derzeit das deutsche Forschungsschiff «Polarstern» eine Fahrt in den Südpazifik.

von Menschen produzierte überschüssige CO₂ wieder aus der Atmosphäre zu entfernen.

Martin hatte entdeckt, dass Eisen der beschränkende Faktor für das Wachstum vom Meeressalgen ist. Von den Algen aufgenommen, sollte das CO₂ in Form von totem biologischen Material auf den Meeresgrund sinken und dort für lange Zeiträume festgehalten werden.

Wie Sallie Chisholm vom Massachusetts Institute of Technology in einem kommentierenden Artikel zu den Versuchen schreibt, sollten gross angelegte Düngungen aber in jedem Fall unterbleiben. Die Wechselwirkungen im Meer seien einfach zu kompliziert und bisher nur wenig verstanden.